

Franckesche Stiftungen zu Halle

Joh. Henr. Tönniens heilige Bekenntnislehre der vernünftigen Gottesgelartheit: oder vernunft- und schriftmäßige Betrachtungen von den Eigenschaften ...

Tönnies, Johann Heinrich

[Halle], 1766

VD18 12852856

XXIX. Vom zeitligen Tode und ewigen Leben.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

urn:nbn:de:gbv:ha33-1-196038

- l) Phil. 3, 16, 17. m) Röm. 8, 23. 2 Kor. 5, 2-5.
 n) 1 Pet. 4, 19. Röm. 8, 17, 28. o) 2 Tim. 2, 11, 12.
 Ebr. 11, 25. 2 Kor. 4, 17. p) Jak. 1, 12. q) Off.
 7, 14-17: 19, 8. r) 2 Tim. 4, 7, 8. Röm. 2, 7.
 s) 1 Tim. 6, 18, 19. Gal. 6, 9. t) 1 Pet. 1, 13.
 2 Pet. 1, 10, 11. u) 2 Tim. 1, 12. 1 Pet. 1, 9. Ebr.
 12, 2. Phil. 1, 6. x) 1 Thes. 5, 23. y) Jud. 24, 25.

XXIX. Vom zeitlichen Tode und ewigen Leben.

J. 483.

Lobet euren Gott, ihr Heiligen, preiset ihn, ihr
 sämtlichen Gerechten: denn seine wahrhafte
 Gnade waltet von Ewigkeit über uns in Ewig-
 keit. a) Dem Höchsten sind seine Werke von
 Ewigkeit bekannt: b) von Ewigkeit ist sein Vorsatz
 gewesen, die Menschen zur Heiligung einzuladen,
 alle Folgsamen zu seiner Gemeinschaft aufzunehmen,
 alle, welche der Wahrheit gläubten, selig zu ma-
 chen, und nur die Ungläubigen c) zu verwerfen:
 von Ewigkeit hat auch der Allwissende vorhergese-
 hen, welche gläuben, und also der Glückseligkeit fähig
 werden, welche hingegen zu ihrem eigenen Ver-
 derben seinen gnädigen Rath verachten würden: d)
 also hat er auch aus diesen untriegligen Gründen
 seines untadelhaft gütigen Vorsatzes und unfehlba-
 ren

ren Vorhersehens richtig vorherbestimmt, welche
Fönten und solten zur Seligkeit gelangen. Uns,
die wir geheiligt werden, hat er nicht bestimmt,
seine Ungnade zu empfinden, sondern zur Erlan-
gung seiner Seligkeit: vom Anbeginne hat er uns
dazu erwöhlet, in der Ordnung der Heiligung des
Geistes und eines warhaften Glaubens, die er selbst
wirket; weswegen wir unablässig diesem unserm
Gotte danken müssen, der uns mit solcher ewigen
Gnadenwahl geliebet hat. c) Gelobet sei
Gott, unser Vater, der uns mit allerlei geistlichen
und himlischen Gütern segnet: wie er, aus gütiger
Neigung, vor Gründung der Welt uns auserse-
hen und erwöhlet hat, heilig und unsträflich zu sein
in seiner Liebe, auch seiner Kindschaftsrechte theil-
haftig zu werden; zu Lobe seiner hohen Gnade,
aus welcher er selbst uns ihm wolgefällig macht
und unsere Schulden vergibt, aus welcher uns
auch alle geistliche Weisheit und Einsicht reichlich
zufließet, indem er die hohen Lehren von seinem
Willen und Rathe offenbare. Wir sind also
ein Eigenthum Gottes worden: wozu wir vorher
bestimmt gewesen durch den Vorsatz des, der alles
nach dem Entwurfe seines beschließenden Willens
ausführet, dessen Rathschluss keine Veränderung
leidet, weil sein Vorhersehen in keinem Stücke
fehlet: wir sind in sein heiliges Volk aufgenom-
men und ihn zu verherlichen vermögend worden;

nachdem wir das wahrhafte Wort, das Gesetz Gottes und seine Gnadenlehre, gehört und gläubig angenommen haben, sind auch wir nun versiegelt mit dem heiligen Geiste, der das Unterpfand unsers Erbtheils ist. ^{f)} Wie wir erwählt sind nach dem göttlichen Vorsatze, in Absicht auf die vorhergesehene Heiligung des Geistes zum Gehorsame; also werden wir solchem Vorsatze gemäß zur Heiligung berufen und vom Verderben errettet: ^{g)} denn von welchen Gott Folgsamkeit vorhergesehen hat, die hat er verordnet und bestimmt, seinem heiligen Vorbilde ähnlich und in seiner Gemeinschaft selig zu sein; die er dazu bestimmt hat, ladet und beruft er, sein heiliges Eigenthum zu werden; da sie den Ruf annehmen, so macht er sie gerecht, vollendet sie endlich und verherrlicht sie. ^{h)}

a) Ps. 117. b) Gesch. 15, 18. c) Mar. 16, 16. d) L. 7, 30. e) 1 Thes. 5, 9. 2 Thes. 2, 13. f) Eph. 1, 3-14. g) Eph. 3, 11. 1 Pet. 1, 1. 2. 2 Tim. 1, 9. h) Röm. 8, 28-30. 2 Thes. 2, 14.

§. 484.

Solche Vollendung aber kan bei dem Leben dieses Leibes nicht erfolgen, wir gelangen zu keiner vollkommenen Heiligkeit und Seligkeit in dieser irdischen Hütte; Fleisch und Blut kan kein Erbtheil nehmen in dem herrlichen Reiche Gottes, auch kan das Verwesliche nicht unverweslich werden:
allerlei

allerlei Beschwerlichkeiten und Bedürfnisse dauern fort, so lange wir auf der Erde, als in der Fremde wallen; ^j) irdische Güter, deren wir zu diesem Leben in gewisser Maaße benöthiget sind, stellen sich uns auf allerlei Weise dar, und es geschieht leicht, daß wir, aus Uebereilung oder Unwissenheit, solche zur Unzeit begehren, falsch wehlen und sündigen: es ist sogar möglich, wenn wir uns vom Irthume blenden und von der Eitelkeit bethören lassen, daß wir vom Glauben abfällig werden und alles verlieren, was wir von geistlichen Gütern erlangt hatten. ^k) Die Auflösung des Leibes befreiet Gläubige von allem Uebel und macht sie selig: die Geister der vollendeten Gerechten haben die völlige Freiheit erlangt, nachdem ihr Verwesliches zerstört worden, und sind in die selige Ruhe gegangen, wo sie vor aller Noth und Gefahr gesichert sind, befreiet von dem Kampfe wieder die Sünde, befreiet von dem Elende dieses Lebens. ^l) Selig sind, von Stunde an, die Toten, so in Gottes Gemeinschaft sterben: warlig! der Geist Gottes, der in den Gläubigen ist, versichert, daß sie ruhen von ihrer Arbeit und Beschwerde, ihre Werke aber ihnen folgen und mit in die Ewigkeit gehen, zum herrlichen Gnadenlohne. ^m) Die sich hier in der Betrachtung des Ewigen üben, erlangen in selbiger einige Fertigkeit und empfinden daraus das reineste Vergnügen: sie werden aber auf allerlei Weise

3 2 davon

davon abgerufen, gehindert, gestört, durch die pflichtmäßigen Geschäfte des Lebens, durch Unruhe, Kummer und Verdruss von aussen, durch die Sünde; der Stand geistlicher Ueberlegungen wechselt bei ihnen ab, mit äusserlicher, oft sehr unangenehmer, Empfindung des Elendes, der Eitelkeit, der Laster: wie angenehm wird es es nicht sein? wenn sie sich ungestört in seligen Betrachtungen verlieren, wenn sie den Ewigen anschauend erkennen, wie er ist, und in seinem ununterbrochnen Genuße sich himmlisch belustigen. Wir würden die Grösze dieser Seligkeit vollkommen zu schätzen wissen, wenn wir geistlicher dächten und uns mehr zu dem Unsichtbaren erheben könnten: wir wissen indes und sind gewis, daß Gläubige leben, wenn sie gleich leiblich sterben, und wer im Glauben lebet, stirbet wahrhaftig nimmer. ⁿ⁾

i) 1 Kor. 15, 50. 2 Kor. 5, 6. k) 1 Joh. 1, 8. 1 Tim. 1, 20. 2 Joh. 8. l) 2 Tim. 4, 18. Ebr. 12, 23: 4, 1. 10. m) Off. 14, 13. Jer. 31, 16. n) Joh. 11, 25.

§. 485.

Weil die Freunde Gottes dessen versichert sind, dürfen sie weder selbst erschrecken vor dem Tode, noch auch wegen des Absterbens der Ihrigen also trauern, wie die, so keine Hoffnung haben: sie können mit einer trostreichen Lehre sich aufrichten, und eine Sehnsucht nach der Auflösung stehet ihnen besser

besser an, als Furcht: o) Gleichwol haben sie auch zu bedenken, daß, laut ihres Freibriefes und vorzüglichen Rechts, alles ihnen zum Besten dienet: ihre Hoffnung, ihr Gebet, ihre, mit Unterstützung des göttlichen Geistes gen Himmel gerichtete Sehnsucht kan in keinem Stücke fehlen, oder unerhöret und unerfüllet bleiben; p) indem ihr heiliger Wunsch dieser ist, daß, bei freudigem und willigem Gehorsame, Gott an ihnen und von ihnen jederzeit verherlicht werde, durch Leben oder Tod; bei welcher Gesinnung auch ihnen selbst alles zu vermehrter Botschaft gereichen mus. Sie leben in der Gemeinschaft Gottes; Sterben ist also ihr Gewinn und Vorthail, weil sie dadurch von allem Elende befreiet und in den beständigen Genus der Seligkeit versetzt werden: billig hegen sie einen himmlischen Sin, eine sehnliche Begierde nach baldiger Auflösung, um zum nähern Umgange mit ihrem Gotte zu gelangen. Weil aber ihr leibliches Leben dienlich sein kan sowol zu ihrer weitem Vorbereitung auf die Ewigkeit, als zum Dienste Gottes und Nutzen anderer auf der Erde: so können sie selbst nicht wissen, was jedesmal vorzuziehen; überlassen sich also dem, der über Tod und Leben Gewalt hat, welcher nach Weisheit und Güte dieses oder jenes verflüget, wie es das Beste ist, dieses, zur völligen Zubereitung oder Vermehrung

726 XXIX. Vom zeitlichen Tode

ihres Gnadenlohnes, jenes, zur endlichen sehnlich verlangten Ruhe. 1)

o) 1 Thes. 4, 13. 18. Sir. 4, 5. p) Röm. 5, 5: 8, 26. 28. q) Phil. 1, 19-24. Weish. 16, 13.

§. 486.

Wie bitter aber, o Tod, mus das Andenken von dir nicht sein? wenn es einen Menschen überfällt, der sich dessen gänzlich entschlagen wolte, der, ohne Sorge für die Zukunft, nur irdischen Ueberflus und gute Tage begehret, der den Goldklumpen seinen Trost nennet und seine Zuversicht sezet auf die vergänglichen Schätze; wenn es denen eintrifft, welche sich hier über alles erheben, und nur irdischen Vorzug, auch auf schändliche Weise, suchen, die mit Gottes Gütern ihren Bauch überfüllen, dem sie als ihrem Gotte dienen, deren Gesinnung eitel und deren Ende das Verderben ist. 1) Sie selbst legen an den Tag, wie sehr ihr Gewissen sie von der künftigen Unseligkeit überzeuget; indem sie wünschen und sich zu überreden suchen, daß der leibliche Tod sie vernichte. Da sonst alles, was lebet, seine Fortdauer und Erhaltung verlangt: so zeigen sie mit ihrem heillosen Wunsche, daß die Folgen des leiblichen Abschiedes ihnen fürchterlich sind; sie bekennen, daß ihnen besser wäre, nie gebohren zu sein. 2) Ihr unseliger Wunsch

Wunsch wird nicht erfüllet werden, und mit ihrer unsinnigen Ueberredung betriegen sie sich selbst: wenn sie sprechen: des Todes Bitterkeit ist vorbei; so werden sie zur Stunde des Todes empfinden, daß der Tod wahrhaftig bitter ist. ¹⁾ Die Zerstörung des Leibes zerstöret ihre Seele nicht, und ein gerechter Gott, dessen Güte sie muthwillig verachtet haben, wird sie nicht vernichten, sondern seine Gerechtigkeit an ihnen beweisen. ²⁾ Gewissensbisse werden unablässig sie quälen und verwirren; der Mangel alles Irdischen, womit sie sich erquicken wolten, wird sie mit unruhigem Kummer erfüllen: je mehr sie die sichtbaren Güter des Höchsten gemisbrauchet und ihr Herz der Eitelkeit ergeben haben, desto lästiger wird ihr verlasener und hülfloser Zustand sein. Wer kan ihr Elend ermessen? Wehe den Gottlosen, die das Gesetz des Höchsten verachten! sie sind verflucht im Leben und im Tode: wie alles Irdische zur Erde kehret, also fähret ein Gottloser aus dem Fluche zum Verderben. ³⁾

1) Sir. 41, 1. 2. H. 21, 21. 1 Tim. 6, 17. Phil. 3, 19.

Röm. 6, 18. 2) Matth. 26, 24. 3) 1 Sam. 15, 32.

4) Röm. 2, 4: 9, 22. 5) Sir. 41, 11. 12.

S. 487.

Aber gerechte Seelen gelangen zur nähern Gemeinschaft Gottes und es kan hinfort kein Un-

3 : 4

gemach

gemach sie rühren: wenn ihr Staub zur Erde sinket, wird ihr Geist erhöht, ungestörten Umgang mit seinem Schöpfer zu haben, der ihn geheiligt hat. y) Sie genießen diese Glückseligkeit mit steigendem Vergnügen; bis eine abermalige Verwandlung ihre Wollarth noch weiter vermehret und ihnen zum Wachsthum neue Gelegenheit verschaffet. Aller Geschöpfe Fortdauer ist mit stetem Wechsel verbunden, und ihre Haupteinrichtung sogar, die der Schöpfer auf lange Zeit festgesetzt hat, mus endlich einer andern weichen, die wiederum einer dritten Platz macht: es leben die Dinge, jedes nach seiner Art, doch nicht länger, als die Verfassung eines jeden verstatet; sie scheinen zu sterben, dauren aber fort in einem andern Zustande; sie werden aufs neue belebet und kommen wieder in einen Zustand, welcher dem ersten ähnlich ist. An einigen Thieren und an vielen Gewächsen haben wir sichtbare Beispiele, sowol von der Fortdauer beim Anscheine des gänzlichen Ersterbens, als von der Herstellung ihres anfänglichen, oder eines ähnlichen Zustandes, desselben Zustandes, an den Bäumen, eines höhern und vollkommern, an dem Gewürme. Wenn wir an einigen Thieren, deren Leben von kurzer Dauer ist, etwas desgleichen gewar werden; so müssen wir es von allen übrigen schließen: denn zum steigenden Ruhme des Schöpfers

Schöpfers gereicht vornemlig diese steigende Vollkommenheit seiner Geschöpfe.

y) Weish. 3, 1. Pred. 12, 7.

S. 488.

Am wenigsten siehet bei denen, die zu Geister erhöht sind, ohne Ursach eine Erniedrigung zu erwarten; da sie stets weiter steigen können, ohne jemalige Vergöttierung, ohne dem Höchsten an Allwissenheit und Weisheit, oder an andern Vorzügen jemals gleich zu kommen. Sie müssen aber steigen, wenn sie nicht abnehmen sollen; denn der Stillstand ist mit unausbleiblicher Abnahme verknüpft: sie müssen von Zeit zu Zeit mit neuen Einsichten begabet werden; weil die stete Aehnlichkeit ihrer Gedanken solche zuletzt verdunkeln und eine Verminderung mit sich führen würde. Die Empfindungen dieses Lebens werden uns im Fortgange gleichgültiger, desto früher, je mehr wir zu allgemeinen Begriffen angeführet sind, auch Nachdenken und Ueberlegung brauchen; bei zunehmendem Alter werden viele der jezigen Ueberlegungen gleichfalls mit geringerer Aufmerksamkeit und seltener wiederholet: da es nun bei jedem Zustande, der äußern Einligkeit oder der Ueberlegung, dieselbe Verwandnis hat; so erhellet, daß der Geist in einerlei fortwährender Einrichtung zuletzt eingeschläfert würde, daß insonderheit jener zukünftige

335

Stand

Stand bloßer Ueberlegungen endlich mit einem Stande neuer Sinnlichkeit müsse verwechselt werden. An den Seligen ist eine dergleichen Erhöhung desto ungezweifelter zu erwarten; weil der weise Schöpfer nicht kan Geister untergehen lassen, welche vollkommen und im Guten befestiget sind, um stets neue hervorzubringen und nach überstandener Versuchung wiederum aufzugeben: Gott wird nicht geheiligte Geister dem Tode überlassen, um andere zu erschaffen, die erst müßten geheiligt werden: er wird seinen Auserwählten weder das fernere Wachsthum versagen, noch die Mittel, oder den Zustand, wodurch solches befördert ist. Der Ewige sezet sie zu Beispielen seiner Güte; seine Gnade wil er nicht nur ihnen selbst merklich machen, sondern auch an ihnen vor der Welt offenbaren: solches wird aufs deutlichste geschehen, wenn er die Seligen aus dem Stande der Absonderung hervor führet, sie andern und ihnen andere gegenwärtig darzustellen. Auf gleiche Weise sol an den Boshaften seine Gerechtigkeit sowol geübet, als der Welt gezeigt werden: daher auch diese aus der Dunkelheit hervor müssen, damit andere den Ernst Gottes an ihnen erkennen, wie an den Seligen seine Güte. Wenn der Höchste nicht mit vervielfältigter Wirkung jeden Menschen besonders, sondern mit einer Wirkung sie alle hervorbringen wird: so bleibet so viel weniger Zweifel,

Zweifel, daß auch die Verlorenen auferstehen; indem ein sehr großes Wunder erforderlich sein würde, bei der Auferstehung der Seligen ihre Auferstehung zu verhüten. Ein gemeinschaftliches Erstehen der Toten ist glaublich: nicht nur zur Verminderung der Wunder; sondern auch wegen größerer Gleichheit älterer Heiligen, nach längen Ueberlegungsstände, mit spätern, die ein deutlicheres Erkenntnis gehabt. Sol aber eine allgemeine Auferstehung sein, so mus sie am Ende der Tage geschehen.

S. 489.

Wir dürfen keinen Zweifel hegen, daß ein so großes Werk, als die Auferweckung der Toten ist, müsse durch die Macht Gottes gewürket werden: doch können wir auch, aus dem übereinstimmig weisen Verfahren der göttlichen Aufsicht, sicher schliessen, Gott werde dabei nicht nach bloßer Allmacht wirken, sondern, wie er zu thun pfleget, sich dienlicher Mittel bedienen zur Bewerkstelligung solches vorlängst veranstalteten Wechsels. Wenn die Anlage zu einer künftigen Einrichtung der Dinge vorher gemacht ist, so sind nur gewisse Begebenheiten und Umstände nöthig, die Entwicklung zu befördern: die Bäume schlagen aus und allerlei Samen gehet auf bei zureichender Erwärmung der Erde und sonst erforderlicher Witterung: zu vielen

vielen Thieren ist eine abgesonderte Anlage vorhanden, deren Entwicklung durch äußere Wärme, theils durch bloße Sonnenwärme, befördert wird. Diese Betrachtungen können uns auf die Muthmaßungen führen, daß ein verjüngter unsichtbarer Leib, den die Seele nach der Verwesung des jetzigen sichtbaren behält, eine Anlage sei zu dem neuen Leibe, womit sie künftig auferstehen sol, wenn durch Veränderungen, die Gott veranstalten wird, seine Ausbildung bewirkt worden: nach der Aehnlichkeit jener Beispiele mögen wir gedenken, daß die Veränderung, so dazu das bestimmte Mittel ist, in einer größern Erwärmung des Erdbodens bestehe; und es ist allerdings eine Erhizung desselben zu erwarten, ein Brand, welcher ihn zerstören wird.

§. 490.

Die jezige Verfassung der Erde kan sowol durch Ueberschwemmung aufgehoben werden, als durch Entzündung: aber aus dem gegenwärtigen Zustande zu schliessen, ist Letzteres eher zu erwarten, und mus weit früher eintreten, als die Berge nach eigener Beschaffenheit völlig versinken. Es ist nicht nöthig in der Ferne Feuer zu suchen, welches den Erdboden zerstören mögte: indem er dessen selbst vieles enthält und seine innern Theile durch Reiben und Vermischung leicht entzündet werden; daß auch schon jetzt solch Feuer zum öftern den

den Boden erschüttert und mit Krachen hervorbricht. Wenn es einst völlig zum Ausbruche kommt: mit welchem Donnern werden seine Dämpfe nicht in den Lüften zerplazen? mit welchem Brausen werden die Lüfte nicht fliegen und gegen einander stürmen? wie fürchterlich wird sich die Erde nicht spalten? wie schrecklich wird solcher Brand nicht sein, welcher alles, was der Erdboden enthält, verzehret? Da dieses alles mit so entsetzlichem Krachen vergehen wird; mit welchem Ernste der Heiligung sollen wir uns nicht auf solche Begebenheit vorbereiten, daß uns alsdann das Schreckligste nicht schrecklich sei? Wenn diese Veränderung anfängt sich zu zeigen, so werden die, welche in der Gemeinschaft Gottes zur Ruhe gegangen sind, erfreuet hervoreilen, um in die höhere Freude ihres Herren einzugehen: das Geräusch, welches die andern in Erstaunen sezet, ist ihnen die angenehmste Ankündigung einer großen Glückseligkeit; sie halten unter diesem Donnern ihr Siegesfest, ihren Einzug in die selige Wohnung, so ihnen bereitet ist: denn wir haben eine neue Erde mit andern Himmeln und Lüften zu erwarten, wo die Gerechten wohnen werden. Die ihr nun solches erwartet, beleihtiget euch, daß ihr unbeflekt und untadelhaft verbleibet in der Gemeinschaft Gottes. ²⁾

2) 2 Pet. 3, 10-14. Matth. 24, 29; 25, 21.

S. 491.

Hoffen wir allein in diesem Leben auf Gott,
 so wären wir die elendesten unter allen Menschen:
 wenn wir täglich der Welt absterben, wenn wir,
 der Sünde wegen, in steter Gefahr schweben und
 mit irdischen Lüsten, als wilden Thieren, zu streiten
 haben; was für Vorthail hätten wir, wenn kein
 anders Leben und keine Auferstehung wäre? Wir
 wollen gleichwol nimmer dem ruchlosen Haufen fol-
 gen, welcher nur das gegenwärtige Leben und seine
 Güter zu gebrauchen, ja ohne Maasse zu misbrau-
 chen suchet: denn wir kennen ein anders Leben und
 sind unserer Auferstehung versichert. Es mögte
 aber jemand fragen: in welcher Gestalt und mit
 was für einem Leibe werden die Toten auferstehen?
 Eine schwache fast unverständige Frage! als ob
 jener Leib nach den Theilen und Gliedern des ge-
 genwärtigen müste beurtheilet werden: als ob un-
 serm Geiste daran gelegen wäre, dieselben Theile
 oder Glieder am Leibe zu haben. Wer wird sich
 um ein zerrisnes Kleid bekümmern, wenn ihm ein
 bessers geschenkt wird? Lasset nur diesen Leib ver-
 modern und seine Theile zerstreuet werden, damit
 ihr einen bessern anleget. Was ihr säet wird
 nicht belebet, wo es nicht stirbet: ihr säet es auch
 nicht in der Gestalt, in welcher es aufgehen sol;
 sondern als ein bloßes Korn: Gott gibt aber dem
 Gewächse einen anständigen Leib und jedem seine
 eigene

eigene Gestalt. Auch jetzt ist nicht alles Fleisch von einerlei Art; sondern einen andern Leib haben die Menschen, einen andern das Vieh, die Fische, die Vögel: also ist auch der himlische Leib von dem irdischen sehr unterschieden, und kan jener nicht eingerichtet sein, wie dieser; die Herligkeit eines himlischen Leibes läßt sich nach den unterschiedenen Vorzügen der irdischen keinesweges beurtheilen. Es wird aber ein Unterschied sein in der Herligkeit eines Leibes vor dem andern: wie die Sonne einen andern Glanz hat, einen andern der Mond, einen andern die Sterne, und ein Stern den andern übertrifft an Glanze. So ist's beschaffen mit unserer künftigen Auferstehung, da Gott unsern elenden Leib in einen herrlichen verwandeln wird. Wie ein Weizenkorn einfach bleibt und keine Frucht bringet, wenn es nicht in die Erde fällt; wenn aber dieses geschehen, sich vervielfältiget: ^{a)} also gelangen wir durch die Verwesung des irdischen Leibes zur Verherligung. Das Verwesliche wird gesäet und ein Unverwesliches erwächset, das Verächtliche wird gesäet und ein Herrliches gehet hervor, das Schwache wird gesäet und ein Starkes stehet auf, es wird begraben ein thierischer Leib und stehet auf ein geistlicher. Wie es grobe Leiber gibt, welche sich schikken für Thiere, die nach bloßer Sinnlichkeit handeln: also gibt es auch herrliche Leiber, die erhabenen Geistern anständig, ihrer vollkommern Den-

Den

Denkungsart gemäs, zu bessern, Empfindungen und Bewegungen tüchtig sind. ^{b)} Da wir schon jetzt gewar werden, daß nicht nur die Leiber der Thiere, nach ihrer verschiedenen Lebensart, einen verschiedenen Bau von mannigfaltiger Einrichtung haben; sondern auch bei den Menschen sich einiger Unterschied ihrer Bildung findet, nach dem Unterschiede ihrer Neigungen: so dürfen wir destoweniger zweifeln, daß der himlische Leib nach der befestigten Gesinnung des Geistes eingerichtet sein wird. Also werden auch die Verworfenen einen Leib haben, der ihnen gemäs ist, und werden an selbigem kentlich sein.

a) Phil. 3, 21. Joh. 12, 24. b) 1 Kor. 15, 19. 30-44.

§. 492.

Wenn solchergestalt Gottes Urtheil über jeden Menschen an ihm selbst sichtbar und merklich worden: kan die Ausführung leicht und sicher geschehen; also zuvörderst eine Absonderung der Guten von den Bösen veranstaltet werden, welche zur Volziehung des Strafurtheils an den Bösen und völliger Befreiung der Guten erforderlich ist. Da sich die Scheidung alsdann von selbst ergiebt; so wird Gott solche noch durch seine unsichtbaren Diener zu befördern wissen: seine himlischen Geister wird er senden, mit Befehle, die Auserwählten zu versamen von allen Enden des Erdbodens, sie von

von dem Bösen zu scheiden und von seinem verher-
 ligten Volke den ruchlosen Haufen zu entfernen,
 welcher Bosheit verübet und Aergernis anrichtet. c)
 Der Ewige kommt mit heiligen Heerscharen Gericht
 über alle Menschen zu halten, alle Gottlosen zu stra-
 fen, wegen ihrer böshafter Werke, wegen der fre-
 chen Worte, womit ihn die Ruchlosen gelästert
 haben: d) der Ewige kommt und die Erde bebet, die
 Himmel entfliehen vor seinem Angesichte und fin-
 den kein Bleiben, Inseln und Gebürge weichen von
 ihrer Stelle: der Ewige sitzt auf dem Richterstule,
 das entscheidende Urtheil zu sprechen über alles,
 den Erdboden zu richten mit Gerechtigkeit und die
 Völker nach seinem Rechte; e) er befelet und alle
 Toten erwachen, das Meer bringet hervor, die es
 verschlungen hat, Grust und Abgrund geben her-
 aus, die in ihnen verborgen sind; die Menge der
 Entschlafenen stehet auf, diese stehen auf zum Leben,
 jene zum schrecklichen Gerichte; f) Könige der Erde
 zittern, Große und Mächtige sind erschrocken, es
 beben Knechte und Herren, es heulen Arme und
 Reiche; vergebens verbergen sie sich in den Hölen
 und Klüften der Berge; sie sprechen zu den wank-
 enden Bergen: fallet über uns! zu den einstür-
 zenden Felsen: bedekket uns vor dem Angesichte des
 erzürnten Richters! der Tag des Gerichts ist kom-
 men! und wer kan bestehen? g)

A a

c) Matth.

738 XXIX. Vom zeitlichen Tode

c) Matth. 13, 41. 49: 24, 31: 25, 32. d) Jud. v. 14.
15. e) Ps. 9, 9: 67, 5: 75, 3: 96, 13: 98, 9.
2 Thes. 1, 5. f) Joh. 5, 29. Dan. 12, 2. g) Off.
20, 11-15: 6, 12-17.

§. 493.

Alle müssen sich vor Gottes Richterstuhl stellen, daß jedem gelohnet werde wie er gelebet hat: h) ich sehe sie vor dem Richter stehen, Große und Kleine; Bücher der göttlichen Allwissenheit werden aufgethan, und ein anders, nemlich das Buch des Lebens; die Menschen werden gerichtet nach ihren Werken, nach dem, was in der Allwissenheit aufgezeichnet ist; Gott bringet ans Licht, was verborgen gewesen, und offenbaret aller Herzen Gesinnung: i) jeder trägt hier seine Last, jeder gibt Rechenschaft für sich selbst. k) Die Gläubigen zwar werden freigesprochen und keinem Strafurtheile unterworfen; sie sind aus dem Tode ins Leben kommen: an den Ungläubigen aber wird ihr Urtheil vollzogen, welches vorlängst gefällt war: l) wer nicht angezeichnet ist im Lebensbuche, wird verurtheilet und in dem Feuerpful verstoßen. m) Ewiges Leben und Herrlichkeit und Frieden erlangen alle die, so mit Uebung des Guten, in Glauben und Geduld, nach solcher seligen Unsterblichkeit gestrebet haben; vornemlich, die einem guten Erkennisse gefolget sind, aber auch die, so bei wenigem Erkennisse treu gewesen: Zorn, Strafen und Ungnade, Schmerzen und Qual kommen hingegen über alle, welche Böses geübet, der

Wahr.

Wahrheit wiederstrebet, den unreinen Lüsten gehor-
chet haben; vornehmlich wenn sie ein gutes Erkenntnis
gehabt oder erlangen können, aber auch bei einigem
Erkenntnisse, welches gleichwol strafbar verachtet und
unterdrückt worden. Denn Gott macht keinen
unrichtigen Unterschied, sondern beurtheilet jeden
aus dem ihm dargebotenen Erkenntnis: die seinen
bekant gemachten Willen beobachtet haben, erklä-
ret er für gerecht, die wieder bekante Vorschriften
des Gesetzes gesündigt haben, verurtheilet er; die-
se gehen in die ewige Qual, die Gerechten aber ins
ewige Leben. n)

h) 2 Kor. 5, 10. i) Dan. 7, 10. Off. 20, 12. Röm. 2,
16. 1 Kor. 4, 5. k) Gal. 6, 5. Röm. 14, 12.
l) Joh. 3, 18: 5, 24. m) Off. 20, 15. Matth. 13,
42. 50. n) Röm. 2, 6-13. Matth. 25, 46.

§. 494.

Jetzt achten die Widerspenstigen das alles
nicht, die Ruchlosen fahren fort mit Ruchlosigkeit:
aber die Verständigen achtens und werden gereini-
get, geläutert, bewähret. So bleibet ihr dann bos-
haft, weil ihr boshaft seyn wolt, bleibet unrein,
weil ihrs vorgenommen habet: ihr Frommen aber,
werdet noch frömmere, und ihr Heiligen, fahret
fort mit eurer Heiligung: der Ewige komt bald und
mit ihm sein Lohn, den er austheilen wird, nachdem
eines jeden Werke sein werden. Die sind selig, wel-
che seine Gebote halten: sie haben ein Recht an die
Güter des ewigen Lebens und werden hineingehen

Aaa 2

in

in die herrliche Stadt Gottes. o) So gehet nun hin, ihr Gläubigen, wenn euer Ende kommt, und ruhet vergnügt von eurer Arbeit, bis ihr am Ende dieser Tage wieder ersehet, euer Theil am ewigen Erbe zu besitzen. Dort werden die Heiligen leuchten, wie die Sonne, wie die Sterne, wie der Glanz des Himmels, in dem herrlichen Reiche des höchsten Vaters; p) wie ein Stern an Glanze den andern übertrifft, also wird in der Auferstehung des einen Herrlichkeit und Gnadenlohn größer sein, als des andern: denn jeder sol nach seiner Arbeit Lohn empfangen. q) Wenn ein Reicher sein Gut unter seine Knechte vertheilte, solches zu verwalten und nützlich anzulegen: so würde der, welcher mit seinen zwei Pfunden zwei andere gewönne, fast so fleißig und so treu zu achten sein, als welcher fünf, die, seiner größern Fähigkeit nach, ihm anvertrauet worden, mit fünf andern vermehrte; wer aber fünf oder zehn Pfund mit einem erwürbe, würde sie beide übertreffen. So ist beschaffen mit aller von Gotte verliehenen Einsicht, Fähigkeit und guten Gelegenheit: je treuer hier jemand bei geringem Vermögen gewesen ist, desto mehr wird ihm gegeben werden, weil er eines mehrern fähig ist. Die Stufen der Seligkeit werden verschieden sein: doch wird Gott seine Frommen und getreuen Knechte sämtlich einführen in seine himmlische Freude. r)

o) Off. 22, 11-14. p) Dan. 12, 3. 10. 13. Matth. 13, 43. q) 1 Kor. 15, 41. 42: 3, 8. r) Matth. 25, 14-21. 2, 19, 16-19.

§. 495.

Der Ewige wird alle die, so ihn fürchten, auf beste belohnen und ihnen ein bleibendes Erbgut schenken; von dem reichsten und gütigsten Vergelter sollen die Auserwählten mit himlischen Gütern überschüttet werden: *) denn diese sind von der Art, daß jeder so viel davon empfängt, als er anzunehmen oder zu genießen fähig ist. Darf man auch besorgen, daß die Gäste eines reichen Wohlthäters an seinem Tische Mangel spüren? Ueberflus finden sie und mehr als jemand erwartet hat. Erstaunen werden die Heiligen und, mit Scham gedemüthiget, Gottes höchste Gütigkeit preisen: wenn sie zu der Freude gelangen, welche kein Auge der Sterblichen gesehen und kein Ohr gehört hat, welche wir jetzt weder mit unserm Verstande begreifen, noch mit allem Nachdenken fassen und erreichen können; *) wenn sie eingeführet werden in das herrliche Reich ihres Vaters, um ein himmlisches Erbtheil in Besiz zu nehmen, welches ihnen vom Anfange bestimmt ist. Sie sind ewig die Gesegneten des Allerhöchsten, *) welcher neue Himmel und eine neue Erde bereitet zur Wohnung seiner Heiligen: die alten Himmel vergehen, die alte Erde wäre kein anständiger Wohnplatz vollendeter Gerechten: Gott schaffet alles neu; eine neue heilige Stadt, so vom Glanze seiner Herrlichkeit erleuchtet wird und keines Lichtes dieser Sonne oder dieses Mondes bedarf. *) Wie der Leib ist,

A a a 3

so

so auch die Wohnung, die Nahrung, die Handlungen; ein hellers Auge siehet in dunkler Nacht und ein himlischer Leib ist irdischer Speise nicht bedürftig. Wenn die Heiligen vollendet und mit Ablegung des thierischen Leibes völlig von der Sünde befreiet sind, fürchten sie weder Tod noch Mangel; weil die Ursach des Todes und alles Elendes, welches die Sünde war, gehoben ist: sie empfinden weder Hunger, noch Durst, wissen auch von keinem Kummer oder Schmerze, alles Leid und Ungemach, Seufzen und Wehklagen ist entfernt; sie werden von Freude und Borne umgeben. ¹⁾ Entfernet sind alle Falschen und Arglistigen, alle Boshaften, Unreinen und Aergertigen, alle die den Lügen beipflichten, die dem Irthum folgen, deren Gemeinschaft ihnen vormals lästig fiel. ²⁾ In der himlischen Stadt ihres Gottes haben sie Umgang mit Heiligen, die zur Vollkommenheit gelanget und von den Schwachheiten der Versuchungsjahre befreiet sind: sie leben unter der Gemeine der Auserwehlten, sie stehen in der Versammlung der vollendeten Himmelsbürger: auch mit andern Unterthanen Gottes, mit einer Menge heiliger Geister von höherm Geschlechte können sie nähere Gemeinschaft unterhalten. ³⁾ Der Allerhöchste selbst wird unter dieser himlischen Bürgerschaft seine bleibende Wohnung haben: er wird sich seinen Heiligen deutlicher offenbaren, daß sie eigentlich erkennen, wie er ist, an welchen sie glaubten und welchen

welchen sie liebten, als er ihnen zuerst nur auf dunkle Weise bekant wurde; damit sie freyer mit ihm umgehen, völlig seiner genießen und mit unaussprechlich hoher Freude sich an ihm ergezen können. b) Sie werden ungestört in vollkommner Heiligkeit ihm dienen; ohne Hinderung werden sie zunehmen im Erkenntnisse des Ewigen, in der Aehnlichkeit mit ihm und in der Seligkeit.

s) Ps. 61, 6: 21, 4. t) 1 Kor. 2, 9. u) Matth. 25, 34.
 Ps. 115, 15: 37, 22: 25, 13. x) 2 Pet. 3, 13. Off.
 21, 1. 5. 23. y) 1 Kor. 6, 2. 3: 15, 54. Off. 7, 16:
 21, 4. Jes. 35, 10. z) Off. 22, 15. a) Ebr. 12
 22. 23. L. 13, 28. b) Off. 21, 3. 1 Joh. 3, 2,
 1 Kor. 13, 12. 1 Pet. 1, 8.

§. 496.

Wenn also der Gerechte bei der Auferstehung mit himmlischer Pracht und Freude vor denen steht, welche ihn verfolgt und sein gotseliges Leben verlachtet haben: werden diese nicht erschrecken und sich entsetzen müssen? Wenn sie nicht nur von ihrem eigenen Gewissen verdammet werden, sondern auch voller Verzweiflung sehen, daß an ihnen das götliche Strafurtheil vollzogen wird, der Fromme hingegen zu der Seligkeit gelanget, welche sie nicht glauben wolten: was werden sie sagen oder gedenken müssen? Mit Verdrusse, Kummer und innerster Unruhe sprechen sie dan vielleicht: Der ist es, welchen wir verspotteten und für ein Beispiel des Unverstandes hielten; waren wir nicht selbst unver-

A a a 4

ständig?

ständig? wir hielten sein Thun für Unsin und sein Ende für Schande, nun ist er gleichwol den Kindern Gottes zugezehlet und hat sein Erbtheil unter den Heiligen; so haben wir des rechten Weges verfehlet und Gottes Weg nicht erkant; was hilft uns nun das Vergangene, Lust, Pracht und Reichthum, die wir hatten? es ist alles einem Schatten gleich verflogen! wie ein Rauch, den der Wind verwehete! ^{c)} Allerdings müssen den Verdammten solche Gedanken einkommen, sowol von den vergänglichien Gütern, die sie geliebet, als von den geistlichen, die sie verachtet haben. Werden sie aber der Selbstbeschuldigung Raum geben? werden sie nicht gegen Ueberzeugungen verhärtet sein? Da sie der Wahrheit im irdischen Leben widerstrebet haben; so widerstreben sie auch nach der Auferstehung, ^{d)} suchen sich zu rechtfertigen, mit allen ersinlichen Ausflüchten und Entschuldigungen, unterstehen sich den Ewigen anzuklagen, ihn zu lästern, ihn als den Urheber ihres Verderbens zu beschuldigen. Irdische Begierden quälen sie noch, da deren Erfüllung nicht möglich ist: geistliche Güter, deren sie jetzt bedürftig wären, ist ihr eitler und verboster Geist nicht fähig. Dieser traurige Zustand, dieser Mangel des erforderlichen Guten, die Verwirrung des Gemüths, die aus Empfindung solches Elendes und mangelrei wiedereinanderlaufenden Gedanken entspringet; dieses alles ist allerdings die äußerste geistliche Finsternis.

sternis. c) Wer kan beschreiben, was für Schmerzen des Leibes hinzukommen werden? eines empfindlich zarten Leibes, der gleichfalls den Mangel dienlicher Güter und allerlei Schmerzen fühlet: was für Ungemach des Aufenthalts? der Wohnung, die das fürchterligste Gefängnis, ein Schauplatz der schrecklichsten Qual heißen mus: was für Belästigung von der boshaften Gesellschaft? der Gesellschaft verrugter Menschen und arger Geister von älterer Bosheit, die einander ihre Qual vermehren. Wenn die Auserwählten von den Menschen mit andern heiligen Geistern in genauerer Gemeinschaft stehen werden; so ist auch bei den Verdammten eine gleiche Verbindung zu erwarten, mit längst verstossenen Anführern; diesen ist jene finstere Wohnung bestimmt, in welche, mit ihnen, die Abtrünnigen unsers Geschlechts gerathen. Die Boshaften, so vor den Menschen gesündigt haben, gehen jetzt von einer Stufe der Bosheit und Unseligkeit auf die andere: als Missethäter liegen sie bereits gefäßelt in geistlicher Finsternis und empfinden die götlichen Strafen; ihre Qual wird aber vermehret werden, wenn das Gericht ergethet über die Menschen, deren Unthaten sie befördert haben. f)

c) Weisb. 4, 20: 5, 1: 15. d) L. 16, 31. e) Matth. 8, 12: 22, 13. f) Matth. 25, 41. 2 Petr. 2, 4. Jud. v. 6.

§. 497.

Es gibt Stufen der Unseligkeit und auch von den Menschen hat einer ein schwerers Verdammnis zu erwarten, als der andere: je deutlicher das Erkenntnis gewesen oder sein können, welches vernachlässiget und unterdrückt worden, je nachdrücklicher die Rührungen und Ueberzeugungen, welche jemand widerstrebet hat, je größer, boshafter und ärgerlicher der Mißbrauch irdischer Dinge, je größer die Bosheit, so sich in dem allen zeigt und durch solches alles zunimt, desto schwerer ist eines jeden Verdammnis. Der Knecht, welcher den Willen seines Herren genau gewußt und gleichwol nicht beobachtet hat, wird so viel härter gestrafet werden: denn welchem viel gegeben ist, von dem wird viel gefordert, und welchem viel vertrauet ist, bei dem wird ein mehrers gesucht. Wenn jene unwissende rohe Völker nicht ungestrafet bleiben, sondern jeder Ungehorsam, jede Uebertretung bekannter Vorschriften an ihnen geahndet wird: wie wollet ihr bestehen? die ihr bei dem hellen Lichte der Wahrheit muthwillig sündiget; gewis habet ihr ein weit schreckligers Gericht und härtere Strafen zu erwarten, aber keine andere Ueberzeugung habet ihr zu erwarten, als die euch wiederfahren ist, und keine Gnade oder Versöhnung, nachdem ihr die angebotene verachtet habet. 2) Wehe den Verführern, so die Wahrheit verdre-

hen

hen und verlästern, Gott, ihrem Eigenthums-
herren, verleugnen, auch andere zu verderbligen
Irrthümern verleiten; sie ziehen ein schweres Ge-
richt und Verdammnis über sich: ^{h)} wehe den
Häuchlern, die eitler Ehre geizig sind, die sich
fleischlichen und unreinen Lüssen ergeben, Hülfslose
gewaltsam unterdrücken, Redliche betrüglig über-
vorthellen, und solche Unthaten mit einem Scheine
der Frömmigkeit, mit äußerlichen Uebungen der An-
dacht, mit vielem und langem Gebete bedecken;
sie haben ein härteres Urtheil und empfindligers
Verderben zu erwarten. ⁱ⁾ Bei der gerechten
Vergeltung sollen die, so sich selbst erhöht haben,
so viel mehr erniedriget werden, und über Un-
barmherzige sol ein unbarmherziges Gericht erge-
hen. ^{k)}

g) L. 12, 47. 48. Ebr. 2, 2. 3: 10, 26. 29. Matth. 10,
15: 11, 12. L. 10, 14. h) Röm. 3, 8. 2 Pet. 2, 1-
2. 10. i) Matth. 23, 12. 14. Mar. 12, 40 L. 20,
47: 14, 11: 19, 14. k) Jaf. 2, 13. Sir. 35, 22.
Offenb. 18, 6. 7.

§. 498.

Wird aber der Höchste von dem an auf ewig ver-
stoßen und niemals Gnade mehr erzeigen? ist's alsdan
gänzlich aus mit seiner Güte und hat alle Vergebung
ein Ende? höret Gott auf, der Menschen Besserung zu
suchen und verschließet seine Barmherzigkeit vor den
Verworfenen gänzlich? ^{l)} Ein Bekenner der War-
heit

748 XXIX. Vom zeitlichen Tode

heit kan wol, ohne gefährlich zu irren, bei sich den Gedanken hegen, daß die Verdamten endlig noch mögten gebessert, oder wenigstens der Vernunft beraubet und also von der Qual befreiet werden. Bekenner sind es, denen solche Betrachtungen einkommen: nicht Spötter und Nuchlose: diese werden der Ueberlegung von der Ewigkeit nicht nachhengen, solchen Gedanken vielmehr baldmöglichst unterdrücken, oder sich zu überreden suchen, daß nach dem Tode nichts übrig sei. Schlechter Trost für freche Sünder! wenn sie gedenken sollten: sie könnten endlig nach hunderttausend und längern Jahren von dem verschuldeten Elende befreiet werden; wenn ihnen dan aufs neue Gnade angeboten würde und sie sich zur Umkehr bequemeten, die doch, bei der eingewurzelten Bosheit, weit schwerer fallen müste, als nun; oder wenn sie von der Uebermacht anhaltender Qual zuletzt in Raserei versielen, verwirret, vernunftlos und mehr als viehisch würden, welcher Unsinn leichter, als die Besung, zu gedenken sein mögte. Wie wenig aber dergleichen Gedanken das Ansehen haben, daß ein Vernünftiger sich dadurch von der Sinnesänderung dürfte abhalten lassen: so können doch Menschen sein, die so rohe denken, keine Vergleichung anstellen, zwischen jeziger Lebenszeit und langen Ewigkeiten, was ihnen vom gemuthmaßten Ende der Qual zu Ohren komt, unbestimt und sonder Einschränkung annehmen, misdeuten und missbrauchen. Daher entschuldigt euch kein gutes Meinen, ihr Bekenner, wenn ihr Gedanken offenbaret, welche bei euch selbst unschädlig sein mögen: ihr seid so viel tadelhafter, je mehr ihr euch bemühet, Meinungen

gen dieser Art auszubreiten und je mehr ihr solche für ungezweifelt wollet gehalten wissen, womit ihr an den Tag leget, daß ihr zu sehr für euch selbst und eure Einsicht eingenommen seid: ihr wollet menschlich denken; und vielleicht urtheilet ihr alzumenschlich, vielleicht rehet ihr alzukühn von Dingen, die euch zu hoch sind, wovon ihr noch nicht genug überleget habet, wie dieses oder jenes zur Ehre des Höchsten gereichet. Wir müssen dan bekennen, daß der Wurm nicht stirbet, welcher verdammte Geister naget, daß das Feuer, so sie quälet, nicht ausgelöschet wird, daß ihr Elend fortdauert von Ewigkeit zu Ewigkeit. m) Eine große Kluft, ein weiter Zwischenraum, ein ewiger Unterschied ist fest gesetzt, zwischen den Auserwählten und Verworfenen, daß kein Uebergang stat hat: n) die befestigte Gottseligkeit und eingewurzelte Bosheit setzen diese Kluft feste; denn alle Veränderung des Gemüths wird im Fortgange schwerer und endlig sogar unmöglich. Wenn wir Acht haben auf den Erfolg, welchen der Aufschub der Besserung in diesem Leben zu haben pflaget; so können wir urtheilen, was fernerhin an einem verstockten und widerspenstigen Sünder zu hoffen ist. Wil jemand gedenken, daß harte Strafen die Hartnäckigen beugen sollen, so weiß er nicht, wie wenig der Zwang zur Besserung des Gemüths gereichet, bei Halsstarrigen, die des Widerstrebens gewohnt sind, deren Widersezigkeit unter den Strafen zunimt. Wenn die Verdamnten wiederbellend fortfündigen, so häufen sie auch die Strafen über sich und ihr Verdammnis wird vermehret: Gott wird sie nicht vernichten; denn sie sind Beispiele seiner ernstlichen Gerechtigkeit.

750 XXIX. Vom zeitlichen Tode

l) Ps. 77, 8-10. m) Jes. 66, 24. Matth. 9, 44. 48.
Off. 20, 10: 14, 11. n) L. 16, 26.

S. 499.

Vielweniger darf ein Ende des Wolstandes erwartet oder besorget werden, bei den Auserwählten, durch deren fortgehende Wolfarth Gottes Weisheit und Güte immer mehr erhöhet wird. Die vollendeten Gerechten werden ewiglich leben; der Höchste belohnet sie herlig, der Ewige befördert ihre steigende Seligkeit: o) darum können sie unaufhörlich von einer Stufe der Verherligung zur andern übergehen; ohne Sünde und ohne Tod sollen sie weiter erhöhet werden, vermittelst wiederholter Erneuerung ihres verherligten Leibes und Geistes: denn bei allem Wolstande eines erschaffnen Geistes bleibet stetes Zunehmen möglich und ohne solches Wachsthum würde seine Seligkeit nicht vollkommen sein; er selbst würde sich nicht selig schätzen, wenn er kein vermehrtes Wolergehen hoffen und spüren könnte, also eine Verminderung bemerken und einen endlichen Verlust besorgen müste. Unter himmlischer Freude und bei erfreulichster Aussicht ins unendliche Wachsthum, erhöhen die Seligen ihren gütigsten Gott und preisen seine vollkommenste Gnade; die Auserwählten aus dem Geschlechte der Menschen stimmen ein heiliges Loblied an vor dem erhabenen Stule des Ewigen: wir danken dir, Höchster, du allmächtiger Gott, der du bist und warest und ewig derselbe sein wirst, daß du deine Macht und Gnade gezeigt, und recht gerichtet, und alle Heiligen, die dich fürchteten, Große und Kleine, über Erwarten belohnet

net

net hast; der Ewige hat sein herrliches Reich aufgerichtet und wird es mit höchster Gnade beherrschen, unaufhörlich; wahrhaftig! unserm Gotte, der Macht und Weisheit und ewige Gnade beweiset, gebühret Ehre, Preis und Ruhm, Dank und Anbetung, von Ewigkeit zu Ewigkeit, wahrhaftig! P)

o) Weish. 5, 16. 17. Matth. 25, 46. P) Dff. 14, 3. 4: 11, 15. 17. 18: 7, 12.

§. 500.

Hilf uns, Ewiger, unser Gott, und bringe uns zusammen in deinem herrlichen Reiche; daß wir dir danken für deine Treue und ewig deine Gnade rühmen! Gelobet sei der Allmächtige, der König der Heiligen, von Ewigkeit zu Ewigkeit! Lobet ihn, ihr herrlichen Geister! lobet ihn, ihr vollendeten Gerechten! und ihr Heiligen auf der Erde, ihr solltet jetzt bereits euren gütigen Gott erheben; q) denn der Allerhöchste hat sein Reich schon aufgerichtet und beherrscht es mit unendlicher Gnade; diese Gnade waltet über uns in Zeit und Ewigkeit: wir werden uns geistlicher freuen und himmlischer fröhlich sein und ein höhers Lob anstimmen, wenn die Herrlichkeit erscheint, wozu der Ewige sein geheiligt Volk bereitet hat; er selbst, unser himmlischer Vater, ist es, der uns dazu bereitet. r) So danket nun dem Höchsten, denn er ist freundlich und seine Güte währet ewiglich; danket dem Gotte aller Götter, denn seine Güte währet ewiglich; danket dem Herren aller Herren, denn seine Güte währet ewiglich: er sei uns gnädig und segne uns, seine Wahrheit erleuchte uns zum Leben; daß wir auf der Erde seinen Weg erkennen

nen und in den Ewigkeiten seine Weisheit preisen: es danken dir, Höchster, die Heiligen, es danken dir deine Gläubigen; deine Frommen freuen sich und rühmen, daß du sie recht leitest und bereitest ihre Seelen zur Seligkeit: es danken dir, Höchster, die Heiligen, es danken dir deine Gläubigen; du segnest sie mit geistlichen Gütern und machest sie reich an Schätzen des Himmels: so segne uns Gott, unser Gott; so segne uns Gott, und alle Welt fürchte ihn! s)

1) Ps. 106, 47-48: 148, 1. 1) Off. 19, 7. 2 Kor. 5, 5.
s) Ps. 136, 1-3: 67, 2-8. Eph. 1, 3.

